



Vorlesungsreihe: Einführung in die Drogenarbeit

Leitidee der Lehrveranstaltung

Wissenschaft ist:

»ein prinzipielles Gegen-den-Strom-Schwimmen, dabei vor allem auch gegen den Strom der eigenen Vorurteile, und in der bürgerlichen Gesellschaft zudem gegen die eigene Tendenz zum Sich-Korrumpieren-Lassen und Klein-Beigeben gegenüber den herrschenden Kräften, denen die Erkenntnisse gegen den Strich gehen, die ihren Herrschaftsanspruch gefährden könnten. Demnach ist Wissenschaft quasi als solche Kritik und Selbstkritik: Aber nicht die konkurrenzbestimmte profilierungssüchtige Kritik vieler bürgerlicher Intellektueller, sondern eine Kritik zur Durchsetzung des menschlichen Erkenntnisfortschritts im Interesse aller Menschen gegen die bornierten Interessen der Herrschenden an der Fortdauer menschlicher Fremdbestimmung und Unmündigkeit.«

Holzcamp, Klaus (1983): Theorie und Praxis im Psychologiestudium, In: Forum Kritische Psychologie 12, 159-183, S.163f.

Das Humboldt'sche Ideal

Akademische Bildung:

Bildung des Einzelnen = Lernprozesse, um die Gesellschaft als Ganzes im positiven Sinne weiterzuentwickeln und dabei Humanität und Freiheit auszuprägen

Verstand entwickeln, der anwendungsbereites Wissen schafft und eine humane, freiheitlich demokratische Beurteilungsfähigkeit,

Akademische Bildung auch zu einem Thema, das besonders vorurteilsbesetzt, von Mythen und Halbwahrheiten umstellt, in Dogmen und in fragwürdigen Praktiken festgefahren ist.

= methodisch gesicherte Kritik und radikaler Zweifel, das scheinbar Sichere thematisieren, Ort des unbedingten Widerstandes

Berufliche Ausbildung:

Aneignung und sichere/gekonnte Umsetzung vorhandenen Wissens und vorliegender Erfahrungen in die jeweils konkrete berufliche Praxis = Berufsbildend

Heranziehen von Fachleuten/ Spezialisten

Berufliche Ausbildung = Kein Ort des Politischen, sondern des Umsetzens bestehender/gestellter Anforderungen

Befähigung, in der beruflichen Praxis die Relevanz der sehr verschiedenen Drogenthemen wahrnehmen und damit professionell/gekonnt umzugehen

Leitideen akzeptierender Drogenarbeit

- Akzeptanz von Drogenkonsum, aber nicht von Drogenproblemen Abhängigkeit.
- Nicht Verzicht auf Abstinenz = als **selbstgewählt** akzeptiert!
- Ist nicht anforderungslos, sondern Normalisierung (= vermeiden von Klientelisierung/Infantilisierung oder Übernahme von Opferhaltungen).
- Keine Zurücknahme der Professionalität, sondern Entwickeln eines eigenständigen Selbstverständnisses/Berufsbildes = DrogensozialarbeiterInnen.

Themen der Lehrveranstaltung

1. Drogen u. soziale Arbeit
2. Drogen: Begriffe und die mit ihnen transportierten Inhalte
3. Relevante Stoffklassen – im Seminar
4. Drogenkonsum – eine differenzierte Sicht
5. Der Suchtbegriff und seine Entwicklung
6. Alkoholfolgeprobleme und ihre Bedeutung für Sozialarbeit
7. Medikamentenprobleme und was das mit Sozialarbeit zu tun hat
8. Fragen rund um den Rückfall
9. Transaktionale Modell der Veränderungsmotivation
10. Sucht als Krankheit: das Modell des Alkoholismus
11. Das traditionelle Drogenhilfesystem und kritische Einwände
12. Paradigmenwechsel „Sucht als Lebensphase“
13. Toleranz und Akzeptanz - zum Menschenbild in der Drogenarbeit
14. Prinzipien, Ziele, Methoden und Angebotsstrukturen akzeptierender Drogenarbeit

Wer vertritt Interessen des Drogenhilfesystems?

- Fachverband für Drogensozialarbeit (DGSAS) – im Aufbau befindlich
- akzept-Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik e.V. (akzept) - Zusammenschluss ambulanter, z. T. auch stationärer Einrichtungen mit akzeptierenden Arbeitsansätzen
- Fachverband für Drogen und Rauschmittel e.V. (FDR) – Zusammenschluss ambulanter, z.T. auch stationärer Einrichtungen
- Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) – Zusammenschluss von Einrichtungen, die in der Behandlung von Alkoholproblemen tätig sind
- Deutsche Gesellschaft für Drogen- und Suchtmedizin (DGDS) – Zusammenschluss von BehandlerInnen, die insbesondere in der Substitution tätig sind
- Bundesverband für Stationäre Suchtkrankenhilfe e.V. – Zusammenschluss stationärer Einrichtungen

Auswahl von Fachzeitschriften und Internetportalen

1. Sucht: Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis (DHS)
 2. Konturen – online-Fachzeitschrift zu Sucht und soziale Fragen (Deutscher Orden) (www.konturen.de)
 3. Akzeptanz (akzept-Bundesverband)
 4. Sucht aktuell (Fachverband Sucht e.V.) – stark behandlungsorientiert
 5. Suchtmedizin in Forschung und Praxis – stark medizinisch ausgelegt
-
- www.hanfverband.de : Deutscher Hanfverband
 - www.archido.de : Institut für Suchtforschung, Frankfurt/Main
 - www.drugscouts.de : Drogeninfoprojekt in Leipzig
 - www.drogenkult.net: Drogeninfoprojekt in Berlin

Literatur

- Barsch, G. (2010): Drogen und soziale Praxis – Teil 1 (Begriffe). Engelsdorfer Verlag
- Barsch, G. (2014): Drogen und soziale Praxis – Teil 2 (Drogen in Berufsfeldern), Engelsdorfer Verlag
- Loviscach, P. (1996): Soziale Arbeit im Arbeitsfeld Sucht. Lambertus
- Friedrichs, J. (2002): Drogen und soziale Arbeit. Leske+Budrich: Opladen
- Kruse, G., Körkel, J., Schmalz U. (2000): Alkoholabhängigkeit erkennen und behandeln, Psychiatrie Verlag
- Böllinger, L., Stöver, H., Fietzek, L. (2002): Drogenpraxis, Drogenrecht, Drogenpolitik – Leitfaden für Drogennutzer, Eltern, Drogenberater, Ärzte und Juristen. Fachhochschulverlag, Band 12
- Scheerer, S., Vogt, I. (Hrsg.) (1989): Drogen und Drogenpolitik – ein Handbuch. Campus

Drogen: Querschnitt oder Spezialgebiet in der Sozialen Arbeit

Literaturempfehlungen zum Thema

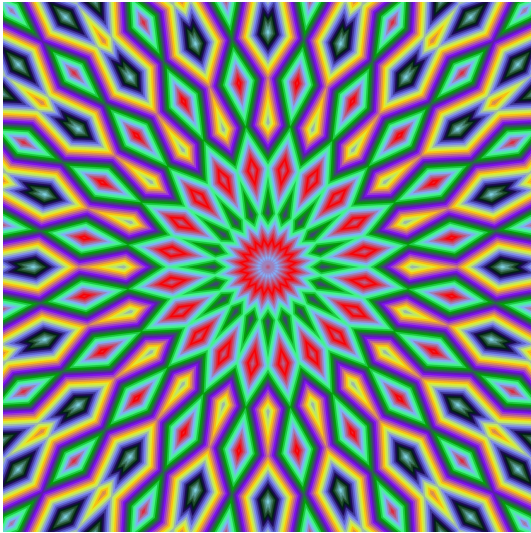
Henkel, Dieter: Arbeitslosigkeit und Alkoholismus – Epidemiologische, ätiologische und diagnostische Zusammenhänge. Deutscher Studienverlag, Weinheim 1992

Schriftenreihe des Bundesministeriums für Gesundheit, Band 128: Alkoholkonsum und alkoholbezogene Störungen in Deutschland. Nomos Verlagsgesellschaft Baden-Baden 2000

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung: Die Drogenaffinität Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland 2004 – eine Wiederholungsbefragung. November 2004

Henkel, D. , Zemlin, U. (Hrsg.): Arbeitslosigkeit und Sucht. Ein Handbuch für Wissenschaft und Praxis, Fachhochschulverlag, Frankfurt/M. 2007

Drogen und Soziale Arbeit



Oder



Oder beides?

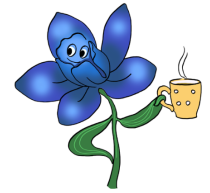
Querschnittsthema
in der Sozialarbeit

Oder

Spezialgebiet

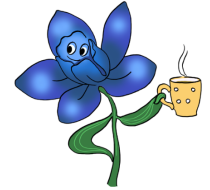
Drogensozialarbeit

= Soziale Arbeit im Drogenhilfesystem



- Streetwork
- Kontaktladen
- Gesundheitsmobil
- Fixerraum
- Beratungsstelle
- Therapieeinrichtung
- Nachsorgeeinrichtung
- Mitarbeit in Arztpraxis
- Notübernachtung
- Drogennotruf
- Übergangseinrichtung
- Substitutionsbegleitung
- Betreutes Wohnen
- Arbeitsprojekt
- Frauenladen
- (Sucht-) Klinik

Drogensozialarbeit: Beteiligte Berufsgruppen



Berufsgruppen	Ost in %	West in %	Gesamt in %
Sozialarbeiter	43,3	60,4	54,7
Dipl. Psychologen	11,5	9,9	10,2
Dipl. Pädagogen	5,6	4,9	5,1
(Fach-) Arzt	3,2	1,9	2,2
Sonst. Beratungspersonal	18,2	3,3	6,6
Verwaltung/Technik	18,0	19,6	19,3
Gesamt an Stellen pro Projekt	4,60	5,42	5,21

Ergebnisse einer Studie aus 2004

Drogensozialarbeit: THEMEN (I)



Hilfe und Unterstützung: Für DrogenkonsumentInnen

- Psychische Stabilisierung,
- Entwicklung von Bewältigungsstrategien,
- Entwicklung von Lösungsansätzen,
- Förderung der sozialen Kompetenz
- Erschließen gesetzlicher, medizinischer u. psychosozialer Ressourcen,
- Soziale Teilhabe.

Drogensozialarbeit: THEMEN (II)



Hilfe und Unterstützung: Für Angehörige

- Unterstützung bei der Situationsbewältigung,
- Hilfen zum Erkennen u. Akzeptanz von Überforderung,
- Angebote zur Entlastung

Arbeit an Strukturen und Rahmenbedingungen

- Förderung von Transparenz des Gesamtprozesses
- Stärkung der Selbstbestimmung
- Übernahme anwaltschaftlicher Aufgaben
- Vernetzung verschiedener Akteure u. Segmente des Hilfesystems

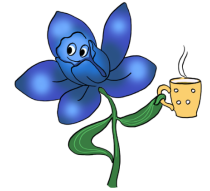
Drogensozialarbeit: Methoden



- Beratung
- Case-Management
- Psycho-soziale Diagnostik
- Soziale Gruppenarbeit
- Einbeziehung des sozialen Umfeldes (Community Reinforcement Approach)
- Sozialpädagogische Konzepte klinischer Sozialarbeit

Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit in der Suchthilfe (DG-SAS): Konturen 1/2 (2009), S. 52-53

Drogensozialarbeit: Voraussetzungen



Im therapeutischen Bereich:

Absolvieren einer anerkannten Suchttherapeutischen Weiterbildung/ Masterstudium „Sucht“

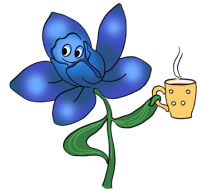
Zur Beachtung!

- Nebenberufliches Studium
- In der Regel privat zu finanzieren
- Erweitert die Möglichkeiten der Berufssarbeit
- Entlohnung für HochschulabsolventInnen?

Seit 2001: „Suchtakademie“

Postgradualer Masterstudiengang Suchthilfe

in Köln, Berlin und Frankfurt/Main



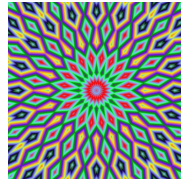
- **SuchttherapeutIn der KFH NW:**
 - TherapeutIn in der medizinischen Rehabilitation (verhaltenstherapeutisch orientierter Weiterbildungsgang).
 - Wird alle 2 Jahre auch in Berlin angeboten.
- **Suchtprävention in NRW:**
 - Schwerpunkt ist Suchtprävention,
 - Zielgruppe = LehrerInnen und Fachkräfte
- **Suchttherapie und Sozialmanagement in der Suchthilfe (Frankfurt)**

Abschluss:

Master of Science in Addiction Prevention and Treatment

4- 6 Semester: 8.800 -11.000 €

Zum Verhältnis von Sozialarbeit und Drogen?

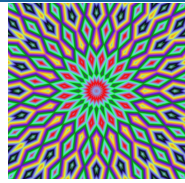


1. Wie sieht das „Drogenthema“ aus,
2. Urteile, die dazu gefällt werden,
3. Nötiges Umdenken,
4. Probleme, die nicht in den Drogenbereich gehören,
5. Sondern in das jeweilige Berufsfeld.



Grundkenntnisse zu Drogen brauchen alle!

Drogen in der Sozialarbeit: Wo und wie?



Rehabilitation

Klinische Sozialarbeit

Gemeinwesenarbeit

Wohnungslosenhilfe

Hilfen zu Arbeit

Bildungsarbeit

Schulsozialarbeit

Altenarbeit

Sozialarbeit

Vorsorge/Prävention

Jugendarbeit

Armut, Soziale Hilfen

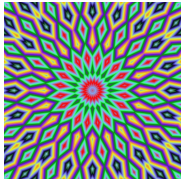
Familien-/Erziehungshilfe

Betriebe/Institutionen

Arbeit mit Migrant*innen

Freizeit*arbeit

Resozialisation

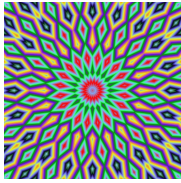


Drogenthema u. Sozialarbeit

=

Teilbereich

+ Querschnittsthema

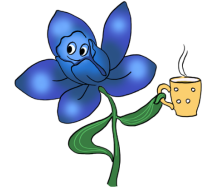


Sozialarbeit und Drogen

- Überall tauchen Probleme mit dem Konsum psycho-aktiver Substanzen auf.
- Drogenprobleme verknüpft mit anderen Lebensthemen der KlientInnen.



Kompetenzen von allen in allen Bereichen nötig!!



Aufgaben Drogenhilfe?

1. Zuständig für Drogenprobleme?
2. Soll das "Drogenproblem" der Gesellschaft lösen?
3. Soll ordnungspolitische Funktionen realisieren?
4. Soll so früh wie möglich intervenieren?

Umgang mit sozialen Problemen?



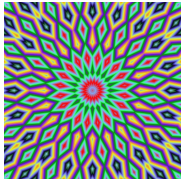
- Soziale Probleme werden aus dem übermäßigen Konsum erklärt
= der Betroffene ist allein verantwortlich =

Eine Form der Individualisierung sozialer Probleme.

- Vorstellung, dass Therapie auch die sozialen Probleme löst =
Therapeutisierung als Bearbeitungsstrategie.



„Versüchtelung sozialer Probleme“



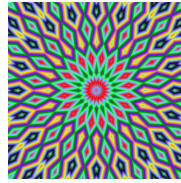
Umgang mit sozialen Problemen?

- = Ursachenbündel für die Problembündelungen
- = nicht nur selbstverschuldet
- = nicht durch ein Abstellen des Drogenkonsums aufgelöst



Gesellschaftliche Verantwortung!

Soziale Probleme und Sozialarbeit



- Soziale Probleme durch Drogenprobleme geprägt/beeinflusst, aber dieser Zusammenhang nicht vordergründig = Bedeutung von Früherkennung!
- Drogenprobleme entwickeln sich über lange Zeit = viele Möglichkeiten dies zu stoppen = Bedeutung von Frühintervention!
- Drogenprobleme oft verknüpft mit anderen sozialen Problemen = Enttabuisierung und Integration in Konzepte von Sozialarbeit!
- Nicht immer spezialisierte Hilfe nötig = erfolgreich im Komplex u. in der Lebenswelt der Betroffenen bearbeitbar = Bedeutung vorhandener Kompetenzen im jeweiligen Arbeitsbereich!
- Drogenprobleme brauchen ab einer bestimmten Qualität spezialisierte Hilfe = Bedeutung eines qualifizierten Hinleitungshandelns (ab wann, wie, wohin)!